

Memo zum 5. Rheintalforum

Planungswerkstatt: Ideen, Leitsätze und Leitbilder zu visjon rheintal

Freitag, 7. April 2006, 14.00 – 18.00 Uhr und Samstag, 8. April 2006, 9.00 – 13.00 Uhr
Vereinshaus Rankweil, Untere Bahnhofstraße 10

Wie soll es im Rheintal in 15 Jahren aussehen? Welche Entwicklung ist wünschenswert? visjon rheintal ist in eine entscheidende Phase getreten. Am 7. und 8. April stellten die Projektleitung und die Fachteams Ideen, Leitziele und Leitbilder, die sich aus den fachlichen Arbeiten und dem Beteiligungsprozess ergeben haben, zur Diskussion. Bereits im Sommer soll ein konkretes Leitbild für die räumliche Entwicklung und regionale Kooperation vorliegen. Das fünfte Rheintalforum bot politischen Mandataren und Mandatarinnen sowie Interessensgruppen und interessierten Personen die Möglichkeit zur Information und zum intensiven Dialog. Das Forum war als Themenstation gestaltet. Rund 180 Personen beteiligten sich an den zwei Tagen am Rheintalforum im Vereinshaus in Rankweil.

Programm (Freitag, 7. April 06 und Samstag, 8. April 06)

I Eröffnung

I Willkommensstatement

Bürgermeister Hans Kohler und die Vertreter des Lenkungsausschusses Bgm. Gottfried Brändle / Landesrat Manfred Rein heißen die Teilnehmer/innen willkommen.

I Einführung

Reinhard Tötschinger / Prozessbegleiter und Sibylla Zech / Projektleiterin

I „Rheintal, am 7. (8.) April 2025...“

Eine Geschichte zur Vision vom Rheintal, Heidi Kalb-Vogel, Kommunikationsberaterin

I Präsentationen an den Themenstationen

Vertreter der Fachteams präsentieren die Zwischenergebnisse: Leitsätze und Leitbilder

I Runder Tisch

Zusammenfassung und Reflexionsrunden am Freitag /Samstag mit Markus Aberer, Martin Assmann, Markus Berchtold, Gernot Feuerstein, Reinhard Gassner, Gabriele Greussing, Christiane Machold, Helmut Steurer / Martin Pfanner, Sibylla Zech. Moderation: Reinhard Tötschinger

I Ausklang bei Rheintaler Wein und Brötle

Die Themenstationen

- _ Prozess und Außensichten
- _ Siedlungsraum und Mobilität
- _ Freiraum und Landschaft
- _ Wirtschaftsstandort
- _ Gemeinbedarfseinrichtungen
- _ Gemeindekooperation
- _ Soziokulturelle Entwicklung
- _ Polyzentrisch vernetzte Region
- _ Kommunikation / Panorahmen

Sammlung von Gedanken, Ideen, Bemerkungen von TeilnehmerInnen des Rheintalforums

Themenstation Gemeindekooperation

Die vorgestellten Leitsätze wurden im Wesentlichen inhaltlich für gut und richtig befunden. Angeregt wurde, dass die Leitsätze insbesondere für die Vermittlung gegenüber Personen, die nicht täglich mit dem Thema befasst sind, in einer einfacheren bzw. noch verständlicheren Form gehalten werden sollten. Die enthaltenen „Botschaften“ müssten sozusagen bei erstmaligem Lesen sofort und unmissverständlich von den „Angesprochenen“ aufgenommen werden können. In der Abschlussrunde wurde auch von anderen Fachteams bestätigt, dass die Forderung nach leicht verständlichen Leitsätzen vorgebracht wurde.

Zum Thema Gemeindekooperation wurde die Notwendigkeit von überörtlichen, regionalen Kooperationsplattformen für die Steuerung raumplanerischer Problemlösungen bestätigt. Solche Plattformen können/sollen soweit dies sach- oder problembezogen zielführend ist, auf bestehenden Einrichtungen (z.B. Region Vorderland, Region am Kuma usw.) aufbauen. Es wurde aber insbesondere auch eine übergeordnete Gemeindekooperationsplattform für das ganze Rheintal (Stichwort: Rheintalforum) für notwendig angesehen.

Im Zusammenhang mit den überörtlichen Kooperationsplattformen drängte sich die wesentliche Feststellung auf, dass es zur Umsetzung des Leitsatzes „Für die interkommunale Zusammenarbeit bestehen institutionalisierte Orte der Auseinandersetzung und des Regionalmanagements“ Regelwerke braucht, die Entscheidungen auf regionaler Ebene ermöglichen, die dann in den Gemeinden verbindlich umgesetzt werden.

Der Leitsatz „Über die regionale Bewirtschaftung von Betriebsgebieten optimieren alle beteiligten Gemeinden die regionale Wertschöpfung und Raumnutzung“ wurde vereinzelt kritisch hinsichtlich der praktischen Umsetzungsmöglichkeit bewertet. Insbesondere in jenen Fällen, in denen nicht von vornherein eine win-win-Situation aller beteiligten Gemeinden feststellbar sei, wurde die Errichtung von Betriebsgebietsverbänden für schwierig angesehen. Hier wird es besonderer Anstrengungen bedürfen, die Vorteile von Betriebsgebietsverbänden herauszuarbeiten, vor allem in jenen Fällen, bei denen die Vorteile nicht unmittelbar in der Erzielung von Kommunalsteuererträgen liegen.

Zum Leitsatz „Gemeindekooperation wird gefördert“ wurde angemerkt, dass das Wort „Förderung“ aus seiner Sicht vielfach negativ besetzt ist und daher für das Wort Förderung ein positiv besetzter Begriff verwendet werden sollte. Weiters wurde angeregt, dass die Inhalte des Projektes vis|on rheintal noch mehr in die Gemeinden (Gemeindevertretungen) hineingetragen werden sollte, um das Verständnis für die im Rheintal bestehenden Probleme und damit auch für die Leitsätze bei den Entscheidungsträgern (Gemeindevertreter/Innen) zu stärken.

(zusammengefasst von Gernot Feuerstein)

Themenstation Freiraum und Landschaft

Die Präsentation und Diskussion der Leitsätze und der dazugehörigen Karten des Fachteams Freiraum und Landschaft bestätigte die Arbeit des Fachteams. Gefehlt hat die Karte der Erholungsnutzung, welche die Hanggemeinden und die angrenzenden Hangwälder einbezieht und so viel Druck von den Tallagen nimmt. Diese Karte war zum Zeitpunkt der Präsentation noch nicht fertig.

Was wurde bestätigt:

_ Der Ansatz, die Landschaft des Rheintals als Basis für eine hohe Lebensqualität zu stärken.

visjon rheintal

- _ Die Stärkung der Landschaft über die Betonung ihrer Multifunktionalität. Der Landschaft und auch der Landbewirtschaftung werden ökologische, soziale und wirtschaftliche Funktionen zugeordnet, die einander durch das Zusammenwirken stärken. Die Zuweisung von Schwerpunktfunktionen entspricht nicht einem segregativen Ansatz, der die anderen Funktionen ausschließt, sondern der Integration aller Funktionen mit räumlichen Schwerpunkten. Diese Klarstellung war in der Diskussion besonders bezüglich der Räume mit Schwerpunkt Erholungsnutzung wichtig.
- _ Die Einarbeitung der Ergebnisse des Entwicklungskonzepts Alpenrhein und des Gewässerbetreuungskonzepts Dornbirner Ach.
- _ Die große Bedeutung nutzungsöffener bzw. öffentlicher Freiräume innerhalb der Siedlungen und im Freiland.
- _ Die große Bedeutung der Erholungsnutzung im Rheintal und den angrenzenden Hanglagen

Anregungen:

- _ Im Rheintal fehlt Natur bzw. Wildnis. Es ist eine gestaltete Kulturlandschaft, die Natur und Freiräume nur vorgaukelt. Mut zur Wildnis, entspricht „Lebendigkeit“ im Fachteam soziokulturelle Entwicklung, bzw. den nutzungsöffenen Freiräumen für Jugendliche (Orte großer Naturnähe können vor allem im Gewässerrandbereich und in den Hanglagen gefördert werden).
- _ Grünbrücken und Biotopverbindungen sollen ausgeweitet und stärker aufgenommen werden.

Hinweise:

- _ Gibt es eine Übereinstimmung mit dem Verkehrskonzept und mit den Ideen der Fachteams „Wirtschaft“ und „Siedlung und Mobilität“
- _ Strategien zur Umsetzung der Ideen

(zusammengefasst von Christiane Machold)

Themenstation Gemeinbedarfseinrichtungen

Als neuer Gedanke wurde in mehreren Gesprächen der Bereich „Sozialkapital“ in den Gemeinden angesprochen. Wie kann es gefördert werden, was hat es mit Lebensqualität zu tun? Der hohe Wert von „Sozialkapital“ solle in den Vordergrund gestellt werden. Damit ist das Gespräch immer wieder weg von den direkten Einrichtungen zur grundsätzlichen Haltung im sozialen Zusammenleben, in der sozialen Verantwortung im Gemeinwesen gezogen.

Die Verknüpfung mit Ehrenamt wurde gefordert, allerdings in den Gesprächen dann im Konsens festgestellt, dass sich der Betrieb von Sozialeinrichtungen nicht ausschließlich auf Ehrenamt stützen darf, aber Verknüpfungen möglich sind. Beispiele: Erstellung von Spielplätzen, Betreuung von Treffpunkten, Mitarbeit bei Jugendtreff und bei Modellen in der sozialen Partnerschaft ...

Insgesamt wurde den Haltungen den Gemeinbedarfseinrichtungen zugestimmt. Einzelne Worte mussten genauer erklärt werden, sowie auch die Beschränkung auf bestimmte Einrichtungen (Fehlen von Spitälern, Bundesschulen). Das Thema „Zusammenlegung“ von Feuerwehr (Kooperationen in diesem Bereich) weckte sehr starke Emotionen.

Als wichtiges Thema wird ein Interessensausgleich zwischen Tal und Hanggemeinden gesehen. Die Frage „Was haben die Hanggemeinden davon, dass sie diesen Freiraum zur Freizeitnutzung zur Verfügung stellen?“ fand noch keine Lösungsvorschläge.

Nicht jede Gemeinde könne alles haben - nur wie finden sich Kooperationen, die sich politisch vertreten lassen und nicht als Qualitätsminderung für die eigenen Dorfbewohner gesehen werden?

(zusammengefasst von Gabriele Greussing)

Themenstation Wirtschaftsstandort

Beim Rheintalforum konnte generell eine breite Zustimmung zu den vom Fachteam Wirtschaftsstandort präsentierten Inhalten registriert werden. Schwerpunkt der Diskussion bildete das Thema Betriebsgebietsentwicklung. Positives Feedback gab es für die vom Fachteam erarbeitete

- _ Betriebsgebiets-Systematik,
- _ die Parameter (z.B. Verkehrslage, räumliche Entwicklungsmöglichkeit), nach denen Betriebsgebiete analysiert und systematisiert wurden sowie
- _ die Betriebsgebiets-Verortung.

Die Diskussionsteilnehmer/innen vertraten die Meinung, dass sich die vom Fachteam ausgewiesenen Betriebsgebiete (z.B. Betriebsgebiete im Raum Feldkirch-Rankweil-Klaus, Betriebsgebiet Hohenems, Betriebsgebiet im Raum Dornbirn Nord-Güterbahnhof Wolfurt sowie Millennium Park) durch eine hohe Standortgunst und ein hohes Potential für eine regional bedeutsame Betriebsgebietsentwicklung auszeichnen. Die Teilnehmer stimmten insbesondere darin überein, dass im Zuge der Standort- bzw. Betriebsgebietsentwicklung langfristige Entwicklungsperspektiven für Unternehmen geschaffen werden sollen.

Befürwortet wurde auch, dass eine solche Entwicklung – dort wo es sinnvoll und angebracht erscheint - im Wege von Gemeindekooperationen angestrebt werden soll. Die Schaffung von Regional-Managements z.B. in Form von Standortverbänden zur kooperativen Standortentwicklung wurde ebenfalls positiv bewertet.

In der Runde wurden auch die Größenverhältnisse der verschiedenen Flächenwidmungen im Rheintal angesprochen. Die Teilnehmer sprachen sich dafür aus, dass diese Thematik im Rahmen der Betriebsgebietsentwicklung weiter diskutiert und transparent gemacht werden soll.

Bestätigt wurde zudem, dass in wesentlichen Punkten eine Übereinstimmung mit den Fachteams Gemeindekooperation sowie Siedlungsraum und Mobilität erzielt wurde. Dies gilt insbesondere für die Themen „Gemeindekooperation“, „regionale Bewirtschaftung von Betriebsgebieten“, „Schaffung von Standortverbänden“ des Fachteams Gemeindekooperation. Übereinstimmung mit dem Fachteam Siedlung und Mobilität besteht zum einen insofern, als dass sich die Entwicklung regional bedeutsamer Betriebsgebiete an dem vom Fachteam SIMO dargestellten Grundnetz für Siedlung und Mobilität orientiert. Zum anderen spricht sich das Fachteam SIMO ebenfalls für die „Sicherung und Entwicklung hochwertiger Betriebsstandorte“ sowie die „selektive Anordnung der Nutzungen nach Eignung und in Abhängigkeit von der Verkehrserschließung“ aus.

Darüber hinaus wurde mehrheitlich die Meinung geteilt, dass Vorarlbergs wirtschaftliche Leistungsfähigkeit im hohen Maße von Produktion und Export begründet wird. Diese Stärke gilt es zu erhalten, da dies die Grundlage darstellt, um den gesamten Wirtschaftsstandort zu einer zukunftsfähigen, attraktiven und lebenswerten Region weiterzuentwickeln.

(zusammengefasst von Belinda Pölshofer)

Themenstation Soziokulturelle Entwicklung

Die Darstellung der Arbeit des Fachteams für Soziokulturelle Entwicklung konzentrierte sich auf die Vorstellung des Lebens-Raumprofilers mit seinen 12 Werten. Diese Werte wurden gänzlich bestätigt und stark eingefordert.

Die Diskussion zeigte, dass die internen Diskussionen, die dem dargestellten Lebensraum-Profiler vorangegangen sind, den Anliegen der BesucherInnen entsprechen (Diskussion über

Migration, Alterung, Armut, Lebensbiographien, Rollenbilder, Sozialkapital etc.). Dennoch sollten auch diese „handgreiflichen“ Positionen ausgearbeitet und vermittelt werden.

Jetzt ist es notwendig,

- _ das aufgearbeitete Wissen zu erhalten
- _ das Wissen und die Ansätze zu ergänzen, zu vertiefen und weiterzuentwickeln
- _ die Einbindung bestehender Initiativen wie „Unternehmen V“, „e5-Gemeinden“ zu überprüfen
- _ die Form der Kommunikation und Vermittlung zu verbessern

(zusammengefasst von Markus Berchtold)

Themenstation Siedlung und Mobilität

Präsentierte Themen:

Grundgerüst Rheintal

Siedlung und Mobilität abgestimmt: Innenliegende ÖBB – aussenliegende Stadtautobahn als mobiles Grundgerüst des Siedlungsraumes. Haltestationen und Autobahnknoten als Umsteigeplätze sind hoch frequentierte Orte.

Stärken der Zentren durch gute Erreichbarkeit mit ÖV (Bahnhöfe, Innenstadt, Aufwertung der Wohnquartiere und Durchmischung, sowie Halten der Siedlungsgrenzen sind zentrale Themen.

Dazu 3 Lupen zur Verdeutlichung:

Wohnquartiere

Die Wohnquartiere werden immer dichter. Um qualifizierte Arbeitskräfte zu halten und anzuziehen benötigt der Wirtschaftsraum Rheintal qualitativ hochwertige Wohnquartiere, die durchgrünt und mit Klein- und Kleinstgewerbe und wohnnaher Infrastruktur durchmischt sind. Für den Siedlungsraum stellt sich die Frage der Sicherung von so genannten Grüninseln im Wohnquartier. Diese noch bestehenden Obstwiesen sind in Wirklichkeit gewidmetes Bauland – eine vorausschauende Gemeindepolitik im Bereich Umlegungen, Bebauungsplanung ist dafür nötig.

Innenstadt_ Urbane Fragmente

Es gibt sie beide! Diese Tatsache muss wahrgenommen werden. Eine „kritische Versöhnung“ der unterschiedlichen Zentrumsarten soll stattfinden.

Neben der Stärkung der historischen Kerne muss auch Augenmerk auf die so genannten „Urbanen Fragmente“, die Zentren entlang der Autobahn geworfen werden. Damit beide erfolgreich bestehen, müssen ähnliche Bedingungen geschaffen werden. (Parkraumbewirtschaftung, Erreichbarkeit ÖV, Gestaltung, Öffentlichkeit) Die Verbindungsachse von Innenstadt und Fragment ist als Entwicklungsachse zu verstehen.

Ränder

Siedlungsrand oder Landschaftsrand: Eine gleichberechtigte Betrachtung Grünraum - Siedlungsraum soll zukünftig den Übergang von bebaut zu unbebaut bestimmen. Durchlässigkeit des Siedlungsgebiets in Richtung Ried und umgekehrt - ein Blick vom Ried zum Siedlungsrand soll klar lesbare Strukturen unterschiedlicher Natur haben: Dicht bebaut, Baumreihen, „Erfahrbarkeit“ per Rad, riednahe Nutzungen wie Verkauf ab Bauernhof, Freizeitnutzungen etc können mögliche Übergänge sein.

BesucherInnenstatements

- _ Wo ist der visionäre Teil? Die Vorschläge verdeutlichen konkrete Umsetzungsprojekte – aber was ist die Vision?
- _ Nutzungskonflikte in Wohnquartieren: Durchmischte Nutzungen ja, aber was ist mit Lärm/Staub/Schmutzbelästigung? Lösungen sind gefragt.
- _ Ringbahn nördliches Rheintal - Sinn oder Unsinn soll geprüft werden.
- _ Grüninsel im Wohnquartier Kinderspielplatz - Raum/Treffpunkt für Kinder schaffen
- _ Umsetzungsansätze - Nächster Schritt: Wie kann man Grüninseln sichern? Wie funktioniert so etwas?
- _ Miteinander freiwillig planen - Wann/Wie entscheidet eine Gemeinde, ob für ein Projekt Kooperationen mit weiteren Gemeinden/Institutionen (Wohnbauförderung, Landesraumplanung etc.) nötig ist?

Reflexion

Es wird viel Knochenarbeit auf Gemeindeebene notwendig sein. Die Umsetzung der Ziele erfordert langfristige Planung (länger als eine Bürgermeisterperiode...).

Hohe Akzeptanz der Besucher zur Werthaltung bezüglich der diskutierten Themen, aber wie umsetzen – fragten die meisten Gemeindepolitiker und -bediensteten.

(zusammengefasst von Geli Salzmann)

Zusammenfassung

Die von den Fachteams formulierten Leitsätze und Leitziele erhielten mehrheitlich Zustimmung von den Teilnehmern des 5. Rheintalforums. Angeregt wurde eine einfachere, verständlichere Formulierung. Die enthaltenen „Botschaften“ müssten sozusagen bei erstmaligem Lesen sofort und unmissverständlich von den „Angesprochenen“ aufgenommen werden können. Von den Besuchern wurde klar festgehalten, dass eine überregionale Gemeindekooperationsplattform für die Umsetzung der Leitziele unumgänglich sei. Erkannt wurde auch, dass die Zusammenführung der Leitsätze aus den einzelnen Fachteams noch einiges an „Diskussionspotential“ mit sich bringen wird. Interessant zu beobachten, dass der noch vor einem halben Jahr geäußerte Wunsch nach mehr „Konkretem“, nach mehr „Festlegung“ nun wieder in die andere Richtung zu driften schien. Konkret formulierte Leitsätze lösten spontane Äußerungen „Wo ist das Visionäre dabei?“ aus. Auftauchende Befürchtungen im Sinne einer zu starken Reglementierung, einer fehlenden „Freiheit“ (ebenso ausgedrückt in der Besucherfrage „Wo bleibt die Wildnis?“) sind in diesem Stadium des Prozesses als „natürlich“ anzusehen. Die Präsentation der Zwischenergebnisse lenkte bei vielen Teilnehmern bereits den Fokus auf die Umsetzung. Die Problematik, die sich aus der Zusammenschau der Ergebnisse aus den einzelnen Fachteams noch ergeben wird, wurde erkannt und mit dem wohlformulierten Statement belegt: „Es wird noch viel Knochenarbeit auf Gemeindeebene notwendig sein!“ Wie schon bei den letzten Foren tauchte wieder die Frage nach der Vision für das „gesamte“ Rheintal, also das Alpenrheintal mit den Schweizer und Liechtensteinischen Nachbargebieten, auf. Der Blick über die eigenen Gemeindegrenzen, die Beschäftigung mit der eigenen Region öffnet den Blick in den größeren Raum.